

Extrablatt des Enztälers.

Ausgegeben: Neuenbürg, den 10. November 1914, mittags 12 Uhr.

Der Krieg.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WZB.) Den 9. Nov. 1914, 3.00 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 9. Nov. vorm. Amtlich.

Wieder richteten gestern nachmittag mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unsern rechten Flügel. Sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben. In den Abendstunden aus Newport heraus unternommene und in der Nacht wiederholte Vorstöße des Feindes scheiterten gänzlich; trotz hartnäckigstem Widerstande schritten unsere Angriffe bei Ypern langsam aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypern wurden abgewiesen, mehrere 100 Mann zu Gefangenen gemacht.

Im Osten wurden Angriffe starker russischer Kräfte nördlich des Wysjtytensees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unsern Händen.

Oberste Heeresleitung.

Zürich, 9. Nov. (WZB.) Zu der Reutersmeldung über den Fall von Tsingtau bemerkt die „Neue Züricher Zeitung“ vom 8. d. M.: Eine gleichlautende Meldung aus Petersburg bestätigt den Fall der tapferen Festung. Dankt erfüllt sich das Schicksal der kleinen deutschen Heldenschar, die genau drei Monate lang das Bollwerk Deutschlands im fernem Osten gegen den übermächtigen Ansturm Japans mit verteidigender Hand zu halten vermochte. Lakonisch war das Telegramm, in dem der Kommandant seine Pflicht zu tun versprach. Ohne Phrase, ohne begleitenden Zeitungsdithyrambos spielte sich diese Episode des großen Krieges ab, der Mitwelt ein leuchtendes Beispiel dessen, was deutsche Treue und Loyalität fähig ist.

Einer der Kriegsberichtersteller des „Tempo“ in Nordfrankreich meldet, der Kaiser sei am Sonntag in Thiel gewesen, wo einige Tage lang auch das Hauptquartier gewesen sei. Morgens um 7 1/2 Uhr kam der Kaiser im Kraftwagen an, begleitet von einem Gefolge von etwa 40 Offizieren. Die Soldaten brachten ihm begeisterte Huldigungen dar als er nach dem Kasino fuhr, wo er mit seinen Offizieren das Mittagessen einnahm. Nach einem Augenzeugen soll der Kaiser sehr ernst ausgesehen haben, wie jemand, der eine schwere Verantwortlichkeit zu tragen hat. Um 1 1/2 Uhr nachmittags reiste er aus Thiel ab. Eine Viertelstunde später erschien ein englisches Flugzeug über dem Ort und warf Sprengkörper in unmittelbarer Nähe der Stelle, wo der Kaiser als Chef des Großen Hauptquartiers gewohnt hatte. Zwei deutsche Soldaten wurden getötet; der Schaden ist beträchtlich.

London, 9. Nov. (WZB.) Der Marinemitarbeiter des Daily Telegraph schreibt: Briefe aus Harbourn und Umgebung drücken ihr Erstaunen darüber aus, daß die Zeitungen die Bedeutung des Erscheinens deutscher Kriegsschiffe vor Harbourn nicht genügend gewürdigt haben. Wie die Löhne fährt der deutschen Flotte vom Dienstag die Espionensucht in England ins Maßlose steigerte, beweist folgender in der Daily Mail vom 7. Nov. veröffentlichte Bericht: Gestern wurde ruibar, daß in der Nacht vor dem deutschen Raub die Straßen der Ostküste von Militär besetzt waren, daß auf der

Suche nach verdächtigen Motorwagen und Automobilen alle Fahrzeuge anhielt und untersuchte. Angeblich hatte man ein Automobil mit einer tragbaren drahtlosen Station und einem Telegraphenapparat an der Küste bei der Stadt Cromer bemerkt. Militärpatrouillen sahen zwei Tauben aus dem Giebelfenster eines einsamen Hauses am Strande fliegen, eine Weile über dem Hause Kreise ziehen und dann über die Nordsee fliegen, wo sie außer Sicht gerieten. Das Haus wurde umringt und aufgebrochen, aber leer gefunden.

Konstantinopel, 9. Nov. (WZB.) Das Haupt der ägyptischen Nationalpartei, Mohammed Ferid, hat sich einem Vertreter des „Jeune Turc“ gegenüber folgendermaßen geäußert: Ich glaube nicht, daß das englische Rundschreiben Ägypten beeinflussen kann. Wir wissen recht wohl, daß England der Erbfeind des Islam und des Khalifen ist und daß seine althergebrachte Politik stets darin bestand, die Türkei zu schwächen, um die Muselmanen besser beherrschen zu können. Wir erwarten seit langer Zeit diese Gelegenheit. Die Ernennung Hussein Kamil-Paschas zum Rhedive ist null und nichtig. Der rechtmäßige Rhedive ist und bleibt Prinz Abbas Hilmi-Pascha. Hussein-Pascha ist ein Usurpator und nichts als ein englischer Beamter. Die Italiener können beruhigt sein. Wir unsererseits haben durchaus nicht die Absicht, ihnen in der Cyrenaita Schwierigkeiten zu schaffen, sondern wir werden im Gegenteil bei aller großen Sympathie für unsere Glaubensbrüder stets trachten, mit unseren italienischen Nachbarn auf gutem Fuße zu stehen und die zwischen uns bestehenden wirtschaftlichen Beziehungen durch die Eisenbahn- und Schifffahrtlinien noch fester zu gestalten.

Konstantinopel, 8. Nov. (WZB.) Zweiter amtlicher Bericht aus dem Großen Hauptquartier. In dem Kampf, der seit zwei Tagen an der kaukasischen Grenze andauert, ist die russische Armee vollständig geschlagen worden. Unsere Armee hält die russischen Stellungen besetzt. Einzelheiten werden später bekannt gegeben.

Wien, 8. Nov. (WZB.) Die Russen gefallen sich darin, phantastische Nachrichten über angebliche Siege ihrer Truppen, die schwierige Lage der Unrigen, über zahlreiche Gefangene usw. zu verbreiten. Gegenüber diesen Erfindungen ist es nützlich, festzustellen, daß seit mehreren Tagen weder in Galizien noch in Rußisch-Polen ein Zusammenstoß stattgefunden hat und daß die letzten Kämpfe, wie beispielsweise bei Starj-Sambor und Turka für unsere Truppen siegreich verlaufen sind und daß diese 2500 Gefangene gemacht haben. In der Lyza-Gora haben sich unsere Truppen ohne Kampf vom Feinde gelöst und verfolgen die Bewegungen, die ihnen aus strategischen Gründen befohlen worden sind, in voller Ordnung, ohne vom Feind belästigt zu werden.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Es stellt sich heraus, daß das Bombardement von Jouguldat und Kozlu durch die russische Flotte als Kooperation mit dem Angriff der französisch-englischen Flotte auf die Dardanellen gedacht war. Der russische Befehlshaber scheint der Meinung gewesen zu sein, daß die türkische Flotte in den Dardanellen beschäftigt sei. Den Bombardements fehlte die Wirkung. Die russische Flotte zog sich nach zweifelhaftem Aufenthalt an der türkischen Ostküste des Schwarzen Meeres schleunigst nach Sebastopol zurück. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Russen das französische Hospital beschossen, obgleich es die Rote Kreuzflagge aufzog.

Amsterdam, 9. Nov. (GRG.) Ein türkisches Kriegsschiff erschien aufs neue vor Sebastopol und beschuß die Stadt. Nach den letzten Berichten hält die Beschießung an. Einem türkischen Kreuzer ist es während des Angriffs der türkischen Flotte gelungen, vor der Hafeneinfahrt Minen zu legen, so daß die dort liegende Schwarze Meeresflotte bis zur Unschädlichmachung der Minen von der Ausfahrt abgeschnitten ist.

Konstantinopel, 8. Nov. (WZB.) Mitteilung des Großen Hauptquartiers: Mit Hilfe Gottes ist die ägyptische Grenze gestern von den Unrigen überschritten worden. Da die russische Flotte in ihre Kriegshäfen sich zurückgezogen hat, hat unsere Flotte Poti, einen der bedeutendsten Häfen des Kaukasus, bombardiert und allerlei Schaden angerichtet. Unsere Gendarmen und die auf unserer Seite stehenden Stämme haben die englischen Truppen, die in Akaba gelandet waren, vernichtet. Vier englische Panzerkreuzer, die sich dort befanden, haben sich zurückgezogen. Nur ein Kreuzer ist zurückgeblieben.

Paris, 9. Nov. (WZB.) Präsident Poincaré hat ein Dekret unterzeichnet, durch das Marineoffiziere zum Dienst im Landheer zugelassen werden.

Mailand, 9. Nov. (GRG.) Ein Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Moskau berichtet, daß Japan an Rußland 200 Kruppische Geschütze überlassen hat. Rußland hat sich dafür zur Abtretung seines Teiles von der Insel Sachalin bereit erklärt.

Berlin, (WZB.) Der zweite Bürgermeister von München, Hauptmann der Reserve und Kompanieführer, dem bei Ypern die linke Hand von einem Dumdum-Geschuß zerrissen wurde, hat englische Infanteriegewehre mit abgelagtem Bleikern mitgebracht und berichtet laut „Berl. Lokalanz.“, daß die Engländer sogar an ihren Gewehren Vorrichtungen zum Abtupfen dieser Bleikerne haben. Er hat dem Armeeführer Kronprinz Rupprecht seine Geschütze gezeigt, deren scharf abgeschliffene Bleimantelränder die Verwundungen noch gräßlicher machen.

Berlin, 7. Nov. Aus Mailand wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: Nach hiesigen Blättern beschäftigen sich französische Militärtruppen viel mit der Frage, ob die Dauer des gegenwärtigen Krieges nicht von dem Verbrauch der Munition abhängen wird. Nicht nur eine Erschöpfung der neuen Soldaten, sondern auch an Munition werde eintreten. Sowohl in Deutschland als auch in den Ländern der Verbündeten habe man eine längere Dauer des Krieges und eines so großen Verbrauches von Geschossen nicht vorgesehen. An dem Tag, an dem einer der Gegner nicht mehr imstande sein wird, dem Feind mit der Nordwaffe Konkurrenz zu machen, würde seine Unterlegenheit schlimme Folge haben. — Es liegt nahe, solche Fragen aufzuwerfen. Uns braucht sie aber keine Sorge zu machen, denn wir werden ganz gewiß in der Lage sein, auf diesem Gebiet dauernd „jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten“. Wie es in Frankreich damit bestellt ist, mag ununtersucht bleiben. Daß aber Rußland, der große Bundesbruder, bei einer längeren Dauer des Krieges mit dem Munitionserfah schwer tun wird, ist öffentliches Geheimnis. Die russischen Waffenwerkstätten sind ganz außerstande, den Bedarf an Kriegsmaterial zu decken, und Zufuhren vom Ausland sind schwierig, da die Ostsee und das Schwarze Meer geschlossen sind, und die nördlichen russischen Häfen in Bälde zufrieren. Da bleibt nur noch der Schienenweg, der vom fernem Osten, von der sibirischen Bahn Wladiwostok herführt, und die Entfernung ist dabei keineswegs die einzige Schwierigkeit.

Berlin, 9. Nov. Der frühere Gouverneur von Togo, Graf Jech, ist wie schon gemeldet, als Bataillonskommandeur bei einem jungen Regiment Münchner Kriegsfreiwilliger gefallen, das auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz am 28. Okt. seine Feuerernte erhielt. Es wurde zum erstenmale eingesetzt, stürmte in eineinhalb Tagen dreimal gegen englische Reentruppen und hat es dabei an Tapferkeit allen erfahrenen Soldaten gleichgetan. Die Engländer wurden aus den Schützengraben hinausgeworfen.

Berlin, 9. Nov. Auch eine amtliche Meldung aus Bordeaux verbreitet, wie der D. Z. aus Gent

Neuenbürg.
pachtungen.
beiden städtischen
plätze zwischen dem
u'schen Kanal und dem
elektrizitätswerk werden
d. 10. Nov. d. J.
mittags 11 Uhr,
Rathause auf drei
erpachtet.
dingungen liegen in
Schultheißenamtskanzlei
auf.
Nov. 1914.
Stadtschultheißenamtl.
Stirn.
nde Vossenau.
holz-Verkauf.
Gemeindevorständen
in Verkauf:
Stämme mit Jm.:
145 II., 115 III.,
113 V., 99 VI. R.
Süßholz I—III. R.
ngslose Angebote,
erschlossen, in ganzen
Prozenten der Tag-
brüde, mit entspre-
chrift versehen, werden
den 17. Nov. 1914
tags 11 1/2 Uhr
Schultheißenamt erbeten,
erfolgt sofort.
ein Herrenalb.
samtausschuss des
t den Beschluß ge-
ner Veröffentlichung
nd Gaben abzusehen.
t jeder Geber das
der Gabenliste, die
thaus ausliegt, Ein-
nen.
Schriftführer.
ulstinte,
ät, das Liter zu 45 J,
zleitinte
nen Fabrikaten und
üllungen,
iertinte
benen Füllungen,
n-Pulver
ng von 1 Liter tief-
anzleitinte, 1 Päd-
empfehl die
he Buchdruckerei.
Feindesland.
Sturmwind brausend
sieht,
Webel fallen,
ich, mein Lieb', mein
Lieb',
Heimathallen!
steh' ich nun im Feld
dunklen Nächten
Lieb' und Welt und
Wald,
ten Nächten.
s und zu wohl auf,
durch die Läfte . . .
d ein brennend' Dorf . . .
nd Leidenstüfte.
fordert und — ver-
schont . . .
die Leiden . . .
Liebchen, einmal noch
Abschied reichen.
Zugen Lederer.



gemeldet wird, das Ammenmärchen, die Deutschen hätten ein Bataillon als Bauernweiber verkleidet, um näher an die französischen Schützengräben heranzukommen.

Berlin, 9. Nov. (WZB. Nicht amtlich.) Sven Hedin erzählte einem Vertreter des „Berliner Lokalanzeigers“ seine im deutschen Hauptquartier gewonnenen günstigen Eindrücke und sagte über Kaiser Wilhelm: Ich hatte das Glück, ihn in früheren Jahren kennen zu lernen. Er hat sich nicht verändert, ich kann Ihnen sagen, daß er nichts von seiner Frische und Beweglichkeit eingebüßt hat. Dabei ist der Kaiser, sie können es fast wörtlich nehmen, jeden Tag fast 24 Stunden beschäftigt. Alles muß ihm gesagt, alles ihm mitgeteilt werden und wird von ihm bearbeitet. Ich habe mich oft gefragt, wie der Kaiser das Körperlich und geistig leisten kann. Die Antwort ist, wie ich gefunden habe, sein reines Gewissen, daß er vor Gott, vor der Mitwelt und der Nachwelt nicht nur schuldlos an diesem Weltbrande ist, sondern daß er das Neueste tat, um ihn zu verhüten. Die germanische Nation könnte sich keinen besseren Bollbringer wünschen, als ihn das Schicksal in der Person dieses Kaisers gewährt hat. Es ist, als sei er für diese Zeit geboren worden. Er hat für den Frieden sein Leben eingesetzt, wie auch jetzt für das Ringen des Krieges, erfüllt davon, daß er die Verantwortung für die Gestaltung des deutschen Geschickes trägt und danach ist heute all sein Empfinden, Denken und Handeln gerichtet.

Berlin, 9. Nov. Der „Lokalanzeiger“ berichtet: Nachdem es in den letzten Wochen gelungen war, hier und da einen der verächtlichen Menschen, die Liebesgabenpakete beraubten, festzunehmen, hat man

jetzt auf einen Schlag eine sechsköpfige Bande unschädlich gemacht, die in der hiesigen Liebesgabenzentrale des Roten Kreuzes systematisch diese erbärmlichste aller Diebereien betrieb.

München, 9. Nov. (BRB.) Der englische Vizekonsul Arthur Abbot hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen. Er war der Vertreter eines englischen Geschäftes auf dem Promenadeplatz.

Nachtrag zur amtl. württ. Verlufliste Nr. 56 vom 9. Nov.:

Musketier Albert Göttinger, Neuenbürg, gefallen, Landwehrm. Josef Eitel, Wildbad, schw. verw., Grenadier Joh. Michael Martini, Weinberg, bisher verw., ist gestorben.

Neuenbürg, 10. Nov. In der heute im Staatsanzeiger erscheinenden 57. württ. Verlufliste sind aus dem hiesigen Bezirk folgende Namen ausgeführt:

Landwehr-Infanterie Regiment Nr. 120

8. Kompanie:

Gefr. Gustav Adolf Jäheler, Herrentalb, gefallen.

10. Kompanie:

Gefr. Ernst Schmidt, Gräfenhausen, schw. verw.

Landwehrm. Karl Wenz, Gräfenhausen, l. verw.,

Wilh. Raupp, Schwann, l. verw.,

Karl Seitz, Calmbach, l. verw.

11. Kompanie:

Landwehrm. W. Wolfinger, Feldbrennach, schw. verw.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Den 10. November 1914, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem Bundesrat wird morgen eine Vorlage über die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln zugehen.

Antwerpen. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des neuen Rotterdamer Courant haben die Deutschen von Antwerpen einen Kriegsbeitrag von 50 Millionen Francs gefordert.

Rotterdam. (Priv.-Tel.) Die Londoner „Times“ veröffentlicht eine Depesche vom 7. Nov. aus Dünkirchen, wonach vor 2 Tagen die englische Stellung bei Ypern ernst war. Die Deutschen zwangen dort unter heftiger Beschießung die Verbündeten, sich aus der Stadt zurückzuziehen. Eine Zeit lang sei Ypern herrenloses Gut gewesen, dann habe der furchterlichste Bajonettkampf in diesem Kriege stattgefunden. Die Angriffe der Deutschen seien angeblich abgeschlagen worden.

Budapest. (Priv.-Tel.) Nach hier eingelaufener Meldung wurde die russische Flotte im Schwarzen Meer durch einen Angriff der türkischen Flotte gesprengt. Ein Teil der russischen Kriegsschiffe hat sich in verschiedene Häfen geflüchtet.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Trotz dichten Nebels und starker Schneefälle werden die Angriffe der türkischen Truppen im Kaukasus-Gebiet fortgesetzt.